

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Sonntags eine Gratisbeilage „Der Erzähler“. Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Insertionsgebühren pro fleingespaltene Zeile für Abonnenten 7 Pf., für Nichtabonnenten 10 Pf. Inseraten-Aannahme für die nächsterfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

N^o. 76.

Waldenburg, Sonntag, den 15. December

1878.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der am 9. dieses Monats hier stattgehabten Stadtverordneten-Erswahl

Herr Weberfactor Julius **Höfner**,
Herr Buchbindermeister Eduard **Hobusch**,
Anfässige,
und Herr Webermeister Carl Ludwig **Friedrich**,
Unanfässiger,
zu Stadtverordneten,

sowie Herr Buchbindermeister Wilhelm **Raumann**,
Anfässiger,
und Herr Seminar-Oberlehrer Carl **Mertig**,
Unanfässiger,
zu **Ersatzmännern**,
gewählt resp. wiedergewählt worden sind, wird Solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Waldenburg, den 13. December 1878.

Der Stadtrath.
Cunradh.

Zur Bequemlichkeit des Publikums haben wir bis jetzt an folgenden Stellen Listen zur Einzeichnung von Abonnements auslegen lassen:

- in **Altstadt-Waldenburg** bei
Herrn Kaufmann **Max Liebezeit**,
„ Restaurateur **Friedemann**,
Althaus;
- in **Altwaldenburg** bei
Herrn Restaurateur **Lein**;
- in **Callenberg** bei
Herrn Restaurateur **Frische**,
„ „ **Böhme**,
„ „ **Sarnisch**;
- in **Oberwiera** bei
Herrn Restaurateur **Martin**,
„ „ **Seitzsch**.

Weitere Ausgelegten werden noch errichtet.
Expedition des Schönburger Tageblattes.

Politische Rundschau.

*Waldenburg, 14. December 1878.

Zum Gedächtniß der glücklichen Wiedergenehung und Rückkehr des Kaisers in die Residenz soll der für die Einzugsfeierlichkeiten provisorisch auf dem Potsdamer Platz errichtete Denkmal aus Granit und Bronze als bleibendes Denkmal ausgeführt werden. Man schätzt die Kosten für das Denkmal auf ca. 300,000 Mark.

Der Meistbegünstigungsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich ist am 12. d. für ein Jahr von den beiderseitigen Unterhändlern unterzeichnet worden. Der Meistbegünstigungsvertrag hält das Appreturverfahren und den Rohleinenverkehr aufrecht, letzteren unter der Beschränkung der Zahl der bisherigen Märkte.

Die Erklärungen des preussischen Cultusministers Dr. Falk im Abgeordnetenhaus, welche wie in unserer Nr. 74 auszugsweise brachten, sind, wie in Abgeordnetenkreisen auf das Bestimmteste verlautet, nach vorhergegangenem einstimmigen Beschluß des Staatsministeriums erfolgt. Der Reichskanzler und der Cultusminister haben grade den populären Antrag des Centrums auf Sistierung des Klostergesetzes für die geeignete Stelle gehalten, um über den Standpunkt der Regierung dem Kirchenconflicte gegenüber keinen Zweifel zu lassen.

Der Zustand der Frau Großherzogin von Hessen-Darmstadt ist nach dem am 13. d. Vormittags 9 Uhr ausgegebenen Bulletin höchst besorgnißerregend. Eine abermalige Steigerung des Fiebers ist eingetreten; auch der Kehlkopf ist seit dem Morgen des 13. d. in Mitleidenschaft gezogen.

In der Anklagesache gegen Dr. Trettenbacher wegen Majestätsbeleidigung hat das Oberappellationsgericht in München die von dem Angeklagten eingewendete Nichtigkeitsbeschwerde verworfen und das erstinstanzliche, auf 8 Monate Festungshaft lautende Erkenntniß bestätigt. Außerdem wurde

Dr. Trettenbacher wegen frivoler Einlegung des Rechtsmittels noch zu einer Geldbuße von 60 Mk. verurtheilt.

Der österreichische Kaiser empfing am 12. d. Mittags eine Deputation bosnischer Einwohner, die ihm in einer Adresse ihre Huldigung darbrachte. Der Kaiser dankte für die ihm kundgegebene Anhänglichkeit und Ergebenheit und bemerkte, er sehe darin, daß nunmehr Ruhe im Lande herrsche, den Beweis, daß die Bevölkerung seine auf ihr Wohl gerichteten Absichten erkenne. Der Kaiser schloß mit der Erklärung, daß die bestehenden Glaubensbekenntnisse gleichen Schutz genießen, die Sitten des Volkes geachtet und dessen begründete Rechte gewahrt werden sollen.

Bei der Ausschlußberatung des österreichischen Reichsraths über den Berliner Vertrag am 11. d. M. vertrat Minister Unger den Regierungsstandpunkt und sagte, daß des Reichsrathes Genehmigung zur Gültigkeit des Berliner Vertrages nicht erforderlich und dieser lediglich zur Kenntnisaufnahme des Parlaments unterbreitet worden sei. Diesbezüglich ist also die Regierung im Widerspruch mit dem Grafen Andrassy, der sich der Verfassungskommission unterordnete. Weitere Konflikte zeigen sich auf anderen Gebieten. Im Budget-Ausschuß wurde beantragt, die Steuern nur für einen, nicht für drei Monate, wie die Regierung verlangt, zu bewilligen, was bisher dem Ministerium Hohenwart gegenüber geschehen ist. Die Steuern wurden jedoch trotz des Antrages auf drei Monate bewilligt. Im Wehrausschuß wurde beantragt, die Vorlagen der Wehrgesetzverlängerung und Aushebung des Rekrutencontingents gar nicht zu berathen.

Die in Genf erscheinende socialdemokratische Zeitschrift „L'avant-garde“ ist durch den schweizerischen Bundesrath unterdrückt worden; laut einer Bekanntmachung im deutschen Reichsanzeiger ist dieselbe auch vom Berliner Polizeipräsidium verboten.

Die italienische Ministerkrisis unterliegt noch der Entscheidung des Königs Humbert. Ministerpräsident Cairoli theilte am 12. d. in der Kammer mit, daß das Ministerium seine Entlassung gegeben habe, welche der König jedoch noch nicht annahm, sich seine Entschließung vorbehaltend. In parlamentarischen Kreisen Roms hält man das Verbleiben des Ministeriums und die Auflösung der Kammer jetzt für möglich. Ein seltsames Schauspiel! Ein radicales, von der Krone unterstütztes Ministerium im Kampfe mit einem conservativen Parlamente, und zwar noch jetzt, nach dem Attentate. In der Geschichte der Parlamentskämpfe dürfte eine aus solchen Ursachen entstandene Ministerkrisis selten vorgekommen sein.

In Spanien muß man doch revolutionäre Regungen auch unter dem Offiziercorps bemerkt haben. Wie aus Madrid telegraphirt wird, hat der Ministerrath beschlossen, die Kadres für 100

Bataillone Infanterie und 20 Escadrons Kavallerie zu bilden, um auf diese Weise die Stellung der auf halbes Gehalt gesetzten Offiziere zu sichern. Man will mit anderen Worten — und das ist ein schlimmes Zeichen, — sich die Zufriedenheit der Armee erkaufen.

Das Gift der Attentats-Epidemie scheint sich nunmehr auch auf englischen Boden übertragen zu haben. Wenn auch glücklicher Weise noch keine frevelnde Hand sich gegen das Haupt der Königin Viktoria erhoben hat, so sind doch bereits jene unheimlichen Erscheinungen aufgetaucht, welche in Deutschland, Spanien und Italien die königsmörderischen Thaten begleiteten. Auch an die Königin Viktoria sind Briefe gerichtet worden, in welchen das Leben der Herrscherin bedroht wird. Einen der Urheber dieser Zuschriften hat die englische Polizei gefaßt und demselben den Prozeß gemacht. Seit der Rückkehr der Königin aus Schottland ist übrigens der kgl. Palast-Polizeidienst durch Criminalcommissare bemerkenswerth verstärkt worden. Die Eisenbahnzüge in London werden jetzt durch eine größere Zahl von Geheimpolizisten überwacht als jeither. Anlaß dazu geben allerlei Gerüchte über Befürchtungen vor einer beabsichtigten Gewaltthatigkeit, wozu ohne Zweifel auch die jüngsten internationalistischen Bewegungen auf dem Continent mit beitragen. Es bleibt immerhin also die bemerkenswerthe und lehrreiche Thatsache bestehen, daß jetzt auch in England die Idee des Fürstenmordes grassirt, in jenem England, welches selbst von den rohesten Radikalen als ein Musterland der politischen Freiheiten gepriesen wird und auf dessen gastfreundlichem Boden die schwerbelasteten Flüchtlinge der Commune eine sichere Unterkunft fanden. Es ist dadurch von Neuem bewiesen, daß es jenen finsternen Gewalten, welche den allgemeinen Umsturz anstreben, vollständig gleichgiltig ist, ob ihre Anschläge sich gegen eine „gute“ oder gegen eine „schlechte“ Monarchie richten. Der Wahnsinn des Monarchenmordes ist allgemein geworden, und es ist das unheimlich Furchtbare dabei, daß dieser Wahnsinn in der That Methode zu haben scheint.

Fürst Gortschakow ist am 11. d. Abends in Petersburg wieder eingetroffen. Tags darauf wurde er vom Kaiser empfangen, wonach er die Leitung des Ministeriums des Aeußern wieder übernahm.

Der neue türkische Großvezier Rheideddin Pascha hat ein Rundschreiben an die Vertreter der Pforte im Auslande gerichtet, in welchem er als den Zweck der im Ministerium vorgenommenen Veränderungen angiebt, durch wirksame Maßregeln die Schwierigkeiten im Innern des Landes und die politischen Fragen, einschließlich der durch den Berliner Vertrag übernommenen Verpflichtungen zu lösen.

Nachrichten aus Konstantinopel bestätigen, daß in Folge der fortgesetzten Verhaftungen die Aufregung daselbst in bedenklicher Weise im Wach-

fen ist. Die Verhaftungen hängen insgesamt mit der entdeckten Verschwörung zusammen, welche die Entthronung des Sultans Abdul Hamid bezweckt haben soll. Der seines Postens entsetzte Großmeister der Artillerie, Keouf Pascha, soll nachträglich wegen seiner Haltung im letzten Kriege vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Zur Charakterisirung der Lage in Afghanistan diene eine Depesche aus Bombay vom 12. December. Nach derselben sei ein afghanischer Officier im englischen Lager eingetroffen und habe die britischen Generale aufgefordert, gegen Kabul vorzurücken, um in Folge einer allgemeinen Erhebung gegen die Autorität des Emirs eine neue Regierung einzusetzen. Wer hätte wohl erwartet, daß die Engländer in Afghanistan revolutioniren helfen sollen. Wie die „Times“ aus Quetta vom 12. d. sich telegraphiren lassen, wäre die Garnison von Kandahar durch reguläre Truppen aus Herat und durch zahlreiche turkomanische Cavallerie verstärkt worden.

Aus dem Muldenthale.

* Waldenburg, 14. December. (Die Königl. Amtshauptmannschaft Glauchau) erinnert in einem Erlaß die Wegebaupflichtigen des Bezirks daran, bei eingetretenem Schneefall das Schneeauswerfen und die Absteckung der Winterbahn auf dem Communicationswege alsbald zu besorgen.

Glauchau, 13. Dec. Gestern Vormittag ist unser allverehrter Capellmeister Wilhelm Schmidt seinen schweren Leiden erlegen. Wir verlieren in ihm nicht nur einen braven und liebenswürdigen Mitbürger, sondern auch eine bedeutende musikalische Kraft, wie sie nur wenige Provinzialstädte besitzen. Sein Andenken wird von Allen in Ehren gehalten werden.

Aus dem Sachsenlande.

In Gotha hat am 10. d. die erste Leichenverbrennung stattgefunden. Der „durch Feuer zu bestattende“ Leichnam war der eines schon im vergangenen Jahre verstorbenen Ingenieurs Stier. Zu dem Verbrennungsacte waren der Staatsminister von Seebach und ziemlich vollzählig die evangelische Geistlichkeit der Stadt erschienen. Superintendent Seydel hielt eine Ansprache. — In Weimar ist am 12. d. Vormittags der wegen Raubmords zum Tode verurtheilte Landwirth Voigtritter vermittelst der von Dresden geliehenen Guillotine durch den sächsischen Landesscharfrichter Brand aus Pfaffroda hingerichtet worden. — In Schönefeld bei Leipzig verlor die Mutter dreier Kinder zwei derselben durch den Tod; wenige Tage darauf brachte diese Frau ihr letztes noch lebendes Kind zu einer Nachbarin zu augenblicklicher Verpflegung und — ließ sich nicht wieder sehen. Als man Erkundigungen beim Bruder der Frau einzog, gab dieser an, daß sie nach Amerika ausgewandert sei. Das Kind wird nun vom dortigen Armenverein versorgt. — Auf der Universität Halle sind nach dem erschienenen amtlichen Verzeichniß des Personals und der Studirenden im laufenden Wintersemester 1878/79 150 Landwirthe von Beruf immatriculirt. Davon gehören dem preussischen Staat 88, den übrigen Reichsländern 45 an; 17 sind Ausländer.

— In Grimmitzschau ist am 13. d. im Beisein eines Vertreters der kgl. Staatsanwaltschaft Zwickau die Leiche des Technikers Karl Dschag, dessen an seinem Geburtstage erfolgten plötzlichen Tod wir jüngst meldeten, ausgegraben und in die Todtenhalle gebracht worden, um nochmals ärztlich untersucht zu werden. Bei der ersten Untersuchung fanden sich verdächtige Flecke im Magen, die auf eine Vergiftung schließen ließen. — Die Staatsanwaltschaft zu Freiberg macht bekannt, daß als des Poststrabes am 5. d. dringend verdächtig ein vagirender Friedrich Bauer aus Kändler bei Chemnitz erscheint, der am 8. d. bei Materialist Hermann Krämer in Schloßchemnitz viel Geld hat sehen lassen; derselbe hat bereits schwere Vorstrafe wegen Desertion erlitten. — Die Ziehung bei der Verloosung von Kunstwerken behufs Erbauung eines Künstlerhauses in Leipzig wird den 10. Januar beginnen und etwa bis zum 30.

dauern, da sicher 18 bis 20 Tage zur Bewältigung der Arbeit nöthig werden; die von einem Notar zu fertigende und zu controlirende Ziehungsliste wird dann in mindestens 24 Zeitungen erscheinen. Der Loosverkauf dauert noch bis 28. December. — Im Ernstthal sind bei der vergangenen Montag stattgefundenen Ergänzungswahl sämtliche vom städtischen Verein aufgestellten Candidaten mit sehr großer Majorität gewählt worden. Die von der Gegenpartei aufgestellten Candidaten, größtentheils Anhänger der Socialdemokratie, erhielten kaum den vierten Theil der abgegebenen Stimmen. — In Riesa hat sich am 2. d. ein „Niederländischer Gärtnerverein“ constituirt. Der Bereich des Vereins umfaßt folgende Städte und deren Umgebungen: Dahlen, Döbeln, Grimma, Großenhain, Leisnig, Lommatsch, Meißen, Mügeln, Nossen, Oschatz, Riesa, Rößwein, Strehla und Wurzen. Die Versammlungen sind Wanderversammlungen und werden in den betreffenden Städten nach alphabetischer Ordnung der Reihe nach abgehalten. — In Löbnitz haben bei den städtischen Wahlen die Candidaten der Socialdemokraten gesiegt. Allerdings waren auch zwei von diesen Candidaten von der Ordnungspartei mit aufgestellt. — In Dresden sind bei der Stadtverordnetenwahl die Candidaten der Conservativen und Nationalliberalen bis auf den letzten Mann gewählt worden, Fortschrittler und Socialdemokraten unterlagen. — In Reudorf bei Wiesa ersticken durch vorzeitiges Schließen der Ofenklappe in der Nacht zum 11. d. in der Wohnung des Handarbeiters Richter die 26jährige Anna Lettenberger, ihr 1jähriges Kind, sowie das 2 Jahre alte Kind des Handarbeiters Richter, während die Ehefrau genannten Richters gerettet werden konnte. — In Meißen ist aus einem Hausflur der Fleischergasse eine Kiste mit 17 Bibeln gestohlen worden. Der Dieb hat jedenfalls etwas anderes darin vermuthet.

Wie man trinkt.

(Schluß.)

Aber was weder gesetzliche Verbote noch Mäßigkeitsordnen, noch priesterliche Ermahnung, noch die Feder des Satyrikers vermochte, vollzog sich im 18. Jahrhundert durch Einführung des Thee und Kaffee, durch Einwirkung des dreißigjährigen Krieges. — Seitdem sind die Deutschen eines der nüchternsten Völker von Europa. Samuelson macht hierbei auf den Unterschied der deutschen und englischen Mäßigkeitsvereine aufmerksam: erstere wollen nicht wie letztere völlige Enthaltensamkeit, sondern nur Mäßigkeit.

Samuelson legt kein großes Gewicht auf Statistiken, mittels welcher sich je nach dem Standpunkte des Beurtheilers alles beweisen lasse. Er machte jedoch auf einen sehr befriedigenden Umstand aufmerksam: daß das Laster, welches früher als ein verzeihlicher Fehltritt betrachtet wurde, heute als ein strafbares Vergehen gilt. Er kommt ferner zu dem Schlusse, daß Ausschreitungen in allen Kreisen um so häufiger vorkommen, je leichter berauschende Getränke zu erhalten sind und empfiehlt als nachahmenswerth ein in Vermont (Amerika) bestehendes Gesetz (Civil Damage Act), welches jeden Verkäufer geistiger Getränke für den Schaden verantwortlich macht, den eine betrunkene Person, welche er mit Spirituosen versorgte, verursacht hat.

Das gute Beispiel Deutschlands und die daselbst erfolgte Verdrängung der Trunksucht durch Einführung des Kaffee ist für England nicht vergebens gewesen. Man gründet jetzt daselbst „Kaffeehäuser.“ Am 4. Juli wurde in London das achte von der „Kaffeehaus-Gesellschaft“ ins Leben gerufene Kaffeehaus der Öffentlichkeit übergeben. Das Lokal (früher ein Bierhaus) ist vollständig neu hergerichtet und bietet, wie seine Vorgänger, im äußeren Ansehen theils die Eigenthümlichkeiten eines Bierhauses, theils eines europäischen Kaffeehauses, — obgleich selbstverständlich alle berauschenden Getränke streng ausgeschlossen sind. Außerlich ist das Kaffeehaus wie alle übrigen der Gesellschaft, durch rothen Anstrich gekennzeichnet.

Der Vorsitzende, Herr Pope, wies in seiner Eröffnungsrede auf Zweck und Einrichtung hin:

Sie stellen sich die Aufgabe, gute, gesunde Nahrungsmittel und Getränke zu möglichst billigem Preise zu liefern, zugleich aber den Gästen einen angenehmen, gesunden, wohlbeleuchteten und wohlwärmten Aufenthaltsort zu bieten; man findet zu jeder Zeit daselbst die Tageblätter und kann stundenlang bei der Lectüre verweilen. Es ist aber auch Arbeitern freigestellt, ihre Mahlzeiten mitzubringen und im Kaffeehause zu verzehren. Wichtig ist ferner der Verkauf der Nahrungsmittel über die Straße, welcher in den bestehenden Lokalen ziemlich umfangreich geworden und von nicht gering anzuschlagendem Vortheile für die Bevölkerung ist. Die „Kaffee-Gesellschaft“ ist keineswegs eine rein wohlthätige, sondern man gedenkt die Betriebskosten durch die Einnahmen zu decken und rechnet dabei auf rege Unterstützung der Bevölkerung, da ein hinreichender Gewinn bei den billigen Preisen aller Verkaufsgegenstände nur durch starken Umsatz möglich ist. Die bisher eröffneten Kaffeehäuser haben diese Erwartung erfüllt und die Theilnahme des Publikums an diesen Einrichtungen wird auch daraus ersichtlich, daß zahlreiche Aufforderungen an die Gesellschaft ergangen sind, Kaffeehäuser in Bezirken zu errichten, welche derselben zur Zeit noch ermangeln.

Der Geist des Hauses.

Jedes Haus hat seinen besonderen Geist, seine besondere Art und Weise. Den Geist des Hauses erkennt man schon an der ganzen Einrichtung und Ordnung des Hauses, er tritt uns entgegen, sobald wir nur die Schwelle des Hauses überschreiten. In der Art, wie die Bewohner mit einander verkehren, wie Mann und Frau, Eltern und Kinder gegen einander sich halten, in dem Empfang der Freunde, ja in der Luft des Hauses spürt man schon den Geist desselben. Es ist wohl eigentlich des Mannes Aufgabe, den rechten Geist des Hauses zu bestimmen, sein Wesen, sein Beruf, seine Anschauungen werden sich mehr oder weniger dem ganzen Hause aufprägen. Dieses ist aber dann nur möglich, wenn auch zugleich die Hausfrau ein Herz und eine Seele mit dem Manne ist, und wo in Liebe, in treuer, hingebender Liebe eine Frau ihren Mann in mannichfacher Weise beeinflusst und bestimmt, da hat sie auch einen mächtigen Einfluß auf den Geist des Hauses. Ja, sie ist die rechte Hüterin und Pflegerin des edlen, guten Geistes. Hierin ist ihr eine große Aufgabe gestellt und ein hohes Gut vertraut. Der Geist des Hauses prägt sich jedem Gliede desselben auf, ja er wirkt auch fort auf die nachkommenden Geschlechter. Darum liegt aber auch gerade viel daran, daß der Geist ein rechter, fromm und gottesfürchtig, mild und freundlich, edel und rein, treu und echt, deutsch und bieder. Wo ein solcher Geist waltet, da wird Jedem wohl, der in das Haus tritt. Ein solch edler und rechter Geist begleitet die Kinder wie ein Schutzengel durch's gefahrbringende Leben und bewahrt sie vor manchem Irrweg. Ein solcher Geist befördert unser eigenes und der Unseren Glück für Zeit und Ewigkeit. Wie arm ist ein Haus, und wie unglücklich sind dessen Glieder, wenn der rechte Geist im Hause nicht waltet, und da ist es denn nicht zu verwundern, wenn der Mann seine Freude draußen sucht, und die Frau nur mit Mißmuth und Unzufriedenheit ihres Berufs wartet. Die Herzen werden da immermehr einander entfremdet, man gewöhnt sich, ein Jeder für sich zu leben, die Kinder haben keine rechte Heimat und entbehren jedes festen Haltes, den ein rechtes Elternhaus seinen einzelnen Gliedern bieten muß; denn die Erinnerung an das Vaterhaus und die sorgende Liebe der Eltern ist manchem Kinde in späteren Jahren ein schützender Engel in den mancherlei Gefahren der Welt gewesen. Darum forge für den rechten Geist im Hause, dann hast du Frieden im Herzen! D.

„Thirondelle.“

Novelle von Rudolph Müldener.
(Fortsetzung und Schluß.)

Van Borbeck stand vor ihr und hatte ihre beiden Hände erfaßt; Lady Mary blickte zu Boden, aber sie hatte ihm ihre Hände nicht entzogen.

Plötzlich erhob sie sich und legte ihm beide Hände auf seine Schultern: ein Lächeln schwebte auf ihren Lippen und ihr reines Auge leuchtete, im Ausdruck unendlichen Glückes.

„Sie fragen mich, ob ich Ihnen angehören will? War ich denn nicht schon längst Ihnen zu eigen?“

Sie konnte nicht weiter; van Borbeck hatte sie mit seinen Armen umschlungen, und ihr Haupt ruhte an seiner Brust.

„Ja, Maurice,“ sagt sie, „jetzt kann ich es Dir gestehen: ich habe Dich von dem Augenblicke an geliebt, in welchem ich Dich sah. Wie oft habe ich hier geweilt und Deiner gedacht! Wenn ich das Meer vor Augen hatte, welches Dich und Dein Schiff auf seinem Rücken trug, glaubte ich Dir näher zu sein! Jedes Wort, welches Du zu mir gesprochen, ich habe es treu in meinem Gedächtniß bewahrt, und wenn ich nicht für Dich gelebt habe, so habe ich Dir gelebt.“

Arm in Arm traten van Borbeck und Lady Mary in das Zimmer des Baronets, der beim Schein einer Strallampe in seinem Fauteuil ruhte.

„Sir Richard!“ rief van Borbeck ihm zu, „Sie sagten mir einst bei Ihrem Scheiden von der „Hirondelle.“ „Alles, was ich besitze, gehört Ihnen! Ich nehme Sie jetzt beim Worte und fordere von Ihnen das Kostbarste Ihrer Güter: die Hand Ihrer Tochter!“

„Wie?“ fragte Glanville, der fast minder erstaunt gewesen sein würde, wenn plötzlich ein Blitzstrahl zu seinen Füßen die Erde gespalten hätte.

„Ja ich liebe ihn!“ hauchte Lady Mary und verbarg ihr erglühendes Gesicht an der Brust ihres Vaters.

„Und Sie müssen sie mir geben, Sir Richard!“ setzte van Borbeck hinzu, seinerseits den Greis mit seinen Armen umschlingend, „oder, parbleu! ich entführe sie Ihnen!“

„Nun, so segne Euch Gott, Kinder! Möget Ihr glücklich sein!“

Und die Stimme des Greises zitterte, und etwas wie eine Thräne feuchtete sein Auge, aber es war eine Thräne des Glückes!

Ein heiteres Mahl beschloß den Abend.

„Ich wette,“ rief van Borbeck aus, wobei er sein Glas schäumenden Sillery's mit einem Zug leerte, „daß heute der Mond da oben in ganz Jamaika keinen Menschen bescheint, der glücklicher ist, denn ich!“

„Mich ausgenommen!“ versetzte der Baronet.

„Ich hatte nur eine Tochter; der heutige Tag schenkt mir noch einen Sohn!“

„Ich gebe mich noch nicht gefangen und behaupte den Vortritt!“ erwidert der Capitän. „Ihnen hat der heutige Tag nur einen Sohn gegeben, ich aber habe heute einen Vater und eine Braut gefunden.“

„Laßt mich den Streit entscheiden!“ erhob sich Lady Mary. „Ich glaube, wir sind heute alle Drei zu glücklich, als daß es nicht thöricht wäre, uns über das Mehr oder Weniger zu streiten!“

Van Borbeck sah Europa nur einmal wieder. Im Jahre 1815 kehrte er nach Antwerpen zurück, um seine Besitzungen im Vaterlande zu verkaufen und dann sagte er demselben auf immer Lebewohl. Er hatte unter dem glücklichen Himmel Jamaika's eine neue Heimath gefunden, die ihn den Verlust der alten nicht sonderlich bedauern ließ. Glanville erlebte vor seinem Tode noch die Freude, Enkel auf seinen Knien zu schaukeln, wonach er sich so heiß gesehnt, und starb mit dem Bewußtsein, seine Tochter glücklich zu wissen.

Oft noch saß van Borbeck auf jener Felsplatte unter dem Schatten der Lebensleiche und blickte hinaus auf das Meer, das der Seemann fast wie seine Geliebte liebt. Aber er sehnte sich nicht zurück in die Zeit seiner an Kampf und Bewegung reichen Jugend. An der Seite seines Weibes, in der Mitte seiner Kinder, hatte er ein edleres und reineres Glück gefunden.

Van Borbeck's Name hat heute noch, nachdem der Tod ihn schon seit Jahren vom Schauplatz seines Wirkens abgerufen, auf der Insel einen guten Klang; neben der Bewirthschaftung seiner Güter widmete er seine Thätigkeit, nach dem Vorbilde eines Buxton und Wilberforce, der großen Sache der Sklaven-Emancipation. Am 18. August 1833 hob England die Sklaverei in seinen Besitzungen auf und van Borbeck feierte diesen Tag bis an das Ende seines Lebens als einen Festtag.

Vermischtes.

Ein höchst tragischer Vorfall ereignete sich dieser Tage auf dem Standesamte zu Potsdam. Graf von Königsmark hatte auf demselben soeben seine Eheschließung mit der verwitweten Frau v. R. vollzogen und die Neuvermählten wurden von dem Beamten nur noch aufgefordert, ihre Namen zu unterzeichnen, als der Letztere in demselben Augenblicke vom Schlagflusse getroffen wurde und todt dem Grafen Königsmark in die Arme sank.

Kirchliche Nachrichten.

3. Adventsonntag.

Vormittags predigt Hr. Oberpf. Dr. Schumann.

Nachmittags: predigt derselbe.

Beichte und Communion früh 1/28 Uhr: Hr. Oberpf. Dr. Schumann.

Marktbericht.

Berlin, 13. December. Spiritus loco 52,70, December 52,40, April-Mai 53,10, Mai-Juni 53,30. Weizen loco 150—195, December 172,50, April-Mai 177,50, Mai-Juni 180,00. Roggen loco 121,00, December-Januar 120,00, April-Mai 121,00, Mai-Juni 121,50. Rüböl loco 56,70, December 56,20, April-Mai 57,30, Mai-Juni 57,50.

Leipzig, 12. December. Spiritus loco 52,30. Weizen loco 175—182, geringer 155—165. Roggen loco 134 bis 138. Rüböl loco 58,00.

Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.

In der Richtung Glauchau: früh 6. 34, Vorm. 11. 3, Nachm. 2. 24 und 5. 22, Abends 8. 47.

In der Richtung Wurzen: Vorm. 8. 10, Nachm. 12. 11 (nur bis Großbothen) und 3. 34, Abends 6. 35 und 9. 43 (nur bis Penig).

Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.

Aus der Richtung Glauchau: Vorm. 8. 3, Nachm. 12. 4 und 3. 23, Abends 6. 33 und 9. 42.

Aus der Richtung Wurzen: früh 6. 26 (von Penig ab), Vorm. 11. 2, Nachm. 2. 14 und 5. 20 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

Ortskalender von Waldenburg.

Fürstl. Sparkasse: Geöffnet Dinstags und Sonntags abends von Vorm. 8—11, und Nachm. von 2—5 Uhr.

Feuersignale: Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 1 Schlägen in Altwaldenburg und Eichlaide, bei 1 Schlag in Altstadt-Waldenburg.

Königl. Steueramt: Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.

Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonntags u. Feiertags von Vorm. 8—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.

Standesamt: Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.

Forschungsverein, Obergasse 37, 1 Treppe: Geöffnet von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen.

Wer glaubt an Brust oder Lunge zu leiden, der versehe sich ehestens mit dem neuer erschienenen Schriftchen „Die Brust- und Lungentränkungen“ kurzgefaßte Anleitung zur Behandlung und Heilung dieser Krankheiten. Darin abgedruckte Anerkennungsschreiben verbürgen den Erfolg, wenn überhaupt Heilung noch möglich ist. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen gegen 60 Pf. in Briefmarken.

Anzeigen.

Zu passenden Weihnachtsgeschenken
empfehle mein Lager von
Nähmaschinen,
als:
Singer-Original,
sowie die patentirte
Deutsche Singer-Maschine mit Abstellung
von Seidel & Naumann
unter Garantie
für Familie und Gewerbetreibende, auch den Unbe-
mittelsten zugänglich durch Zahlungsverleicherung.
Unterricht unentgeltlich.
August Mai.

Neue Kochfeigen,
Amerik. Aepfelspalten,
Türk. Pflaumen,
Einges. Preiselbeeren
mit und ohne Zucker
empfehl't billigt
Eugen Wilhelm.

Reine Schmelzbutter,
unter Garantie,
feinste Kunstbutter,
Sahbutter
empfehl't billigt
Bernhard Opitz.

Mein Lager von
la. pens. Petroleum, la. Salon-Solaröl,
sowie **besten Portland-Cement, Weißkalk u. Gyps** halte
bei Bedarf sowohl im Einzelnen wie bei größeren Posten angelegentlichst em-
pfohlen und sichere bei streng reeller Bedienung billigste Preise zu.
Waldenburg, Obergasse Nr. 48. Achtungsvoll
C. G. Hösselbarth.

Sein Lager von
Tisch- u. Hängelampen und **Wirthschaftsartikeln**
empfehl't
Eduard Vieweg.

Sämmtliche
Backwaaren
empfehl't in bester Qualität zu
billigsten Preisen
Bernhard Opitz.
Bestes Speisefett,
türkisches Pflaumenmus,
rheinische Wallnüsse
empfehl't
der Obige.

Die 110. Seite
Ausgabe von „Dr. Arey's Naturheil-
lehre“ kann allen Kranken mit Recht als
ein vortreffliches populär-medizinisches
Buch empfohlen werden. Preis 1 Mark
= 70 Kr. zu bezieh. durch alle Buchhandl.
Leipzig, Richter's Verlags-Anstalt
„Auszug“ gratis und franco.
Vorräthig in P. Werner's Buchhdlg.
in Zwickau, welche dasselbe gegen 60 Pf.
in Briefen franco überallhin versendet.
Geld auf Pfänder wird ge-
liehen und höchste Preise
bezahlt im Pfandleihgeschäft von
M. Th. Fischer, Rothenberg Nr. 80

Friedrich Krause,

Johannisstraße Nr. 151,

empfiehlt sein Lager in

Tisch-, Wand-, Hand- und Hängelampen,
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen, desgl. in
Wirthschaftsgegenständen,

fein lackirte Wassereimer und Zinkeimer,
verschiedener Größen,

fein lackirte Kohlenkästen, eignes Fabrikat,
Zink-, Kupfer- und Messingwärmflaschen,

Salz- und Mehlfässer, verschiedener Größen,
Kaffeemühlen mit polirten Holzkästen,

Christbaumdillen, practisch zur Verschönerung
des Baums, auf mehrere Jahre
brauchbar,

und so viele noch in sein Fach einschlagende Artikel.
Um glütige Berücksichtigung bittet
der Obige.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste
empfehle mein reich fortirtes Lager von

Wirthschaftsgegenständen,

wovon nur folgende hervorhebe, als:

fein lackirte Kohlenkästen,
dergl. lackirte Wassereimer aller Grössen,
kupferne Wärmflaschen,
messingene Plattglocken,
deutsche u. franz. Kaffeemühlen mit Stellung,
geaichte Tafelwaagen und Gewichte,
Petroleumkochöfen, neuester Construction,
lack. Messerputzer,
Gewürzschränke in verschiedenen Größen,
Salz- und Mehlfässer,
Pfeffermühlen,
bronz. Kaffee- und Zuckerbüchsen,

ferner: Laubsägekästen,

Laubsägebügel,

Werkzeugkästen,

Schlittschuhe in allen Sorten,

und alle andern in dieses Fach einschlagenden Artikel zu den billigsten
Preisen.

August Mai.

Beste neue Sultania-Rosinen,

„ „ Elemé-Rosinen,

„ „ Corinthen,

„ „ süße Mandeln,

„ „ bittere Mandeln,

gemahl. Raffinade,

Melis,

Bairische Schmalzbutter,

Prima Kunstbutter,

Speisefett,

ff. Genueser Citronat,

ff. Gewürzöl

empfiehlt zum bevorstehenden Weich-
nachtsfeste billigt

Eugen Wilhelm.

Barbierstube

in Waldenburg, Kellergasse.

Geöffnet von früh bis Abends bei
ermäßigten Preisen.

Auch werden außer dem Hause
Kunden angenommen, und bitte des-
halb bei Gelegenheit um Berücksichti-
gung.

Ergebenst
Georg Leunis, sen.

Gewerbeverein.

Dinstag, den 17. December, Abends 8 Uhr Sitzung
im Rathhaussaale. Geschäftliches. Mittheilung eines vom Professor Dr.
Ferd. Cohn in Breslau gehaltenen Vortrages über „Licht und Leben.“
Der Vorstand.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest
empfiehlt sein Lager von

feinem Stollenmehl

Schmelzbutter I. u. II.

ganzen u. gemahl. Zucker

Rosinen

Corinthen

Mandeln

Citronat u. s. w.

zu ganz billigen Preisen
und bittet um geneigte Berücksichtigung

Ernst Berger,
Altstadtwaldenburg.

Prima

Schweizerkäse

(Emmenthaler)

ist angekommen und empfiehlt
Albert Boffecker.

Geschäfts-Gröpfung.

Hierdurch zeige ich ganz ergebenst an, daß ich **Mittelstadt Nr. 134**
ein **Materialwaaren-, Tabak- & Cigarren-Geschäft**
errichtet habe.

Ich bitte, mein Unternehmen durch freundlichen Zuspruch zu unter-
stützen, und werde meinerseits bemüht sein, durch mäßige Preise, aufmerk-
same Bedienung und gute Waaren das Wohlwollen der mich beehrenden
Kunden zu erwerben.

Achtungsvoll

Waldenburg, d. 9. Dec. 1878.

O. H. Brumm jr.

Weihnachts-Empfehlung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich meinen wer-
then Kunden von Waldenburg und Umgegend alle in mein Fach
einschlagende Artikel, **goldene Damen-Uhren**, von 40 Mark
an, sowie eine schöne Auswahl **Regulateure** in 12 verschiedenen
Mustern. Bitte bei Bedarf um freundliche Berücksichtigung.

Waldenburg, Obergasse.

Achtungsvoll

Alfred Sette, Uhrmacher.

Sein gut fortirtes Lager in

Wirthschafts- und Aufgäßen,
Herd- und Pfannenöfen,
Koch- und Reguliröfen

neuester Construction,

empfiehlt zu den billigsten Preisen

August Mai.

Weihnachts-Concert.

Heute, 3. Advent, Sonntag, den 15. December, Abends,
gedenkt der **Gesangsverein zu Waldenburg** zum
Besten, und zwar zu einer **Weihnachtsbescheerung** für alte und
bedürftige Ortsarme ein größeres

VOCAL-CONCERT

im Saale des Schönburger Hofes
abzuhalten. Das Programm enthält **gemischte Chöre** und verschiede-
nes Andere. Zum **Schlus** auf der Bühne:

„Der verliebte Nachtwächter,“

ein komisches Nocturno für 3 Männerstimmen (neu) von G. Ripper.
Billets sind vorher bei dem Vereinsvorsteher Herrn **Görner** (neben
der Post) und bei **Hrn. Oskar Schütze** (Firma: Emil Meyer) am Markte
zu haben. **Eintrittspreis nicht unter 30 Pf.** Anfang 1/28 Uhr.
Waldenburg. Das Directorium.

Nach dem Concert **BALL.**

Kertzsch.

Heute Sonntag, von Nachmit-
mittags 4 Uhr an

BALL.

Zu frischem **Pfannkuchen** und
Kaffee ladet ergebenst ein
Emil Müller.

Gasthof Remse.

Heute Sonntag (im gutgeheizten
Saal), von 7 Uhr an

BALL,

wozu freundlichst einladet

Rosenfeld.

NB. Empfehle die so beliebten
Riesepfannkuchen mit und ohne
Fülle. D. D.

Weidensdorf.

„Zur guten Quelle.“

Heute Sonntag ladet zum

BALL

(Damen-Engagement),
sowie zu frischem **Pfannkuchen** er-
gebenst ein **H. Steiger.**

Verlag von E. T. Kästner in Glangau.
Verantwortlich für Redaction, Verlag und Druck
E. Kästner in Waldenburg.

Hierzu die Sonntagsbeilage:
„Der Erzähler.“

P. V. W.

Mittwoch, den 18. December d.
J., pünktlich 1/26 Uhr

Generalversammlung.

Vortrag:

„Salzmann und Campe.“
Herr Kirchschullehrer **Zemer** aus
Langenchursdorf.

A. Hestky, B.

Grünefeld.

Heute Sonntag, als den 15. d.
M., von 4 Uhr an

BALL.

Ergebenst ladet ein

G. Winkler.

Frachtbriefe

sind vorrätig in der **Buch-**
druckerei des „Schön-
b. Tageblattes“.